

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 101.

Kronstadt, den 15. December

1844.

## Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Kronstadt, 14. December. Soeben vernehmen wir die Kunde von einem äußerst schauerhaften Ereignisse, das zugleich als abschreckendes Beispiel gegen die Völlerei bekannt zu werden verdient. — Ein Mann, auf den man eben als des Diebstahls verdächtig fahndete, hatte, vielleicht vom gestohlenen Gelde, sich recht voll Branntwein getrunken. Vermuthlich um seinen Rausch auszuschlafen, will er auf einen Schopfen steigen, stürzt jedoch, von der Gewalt des Spiritus, der sich in ihm entzündet hatte, und in blauer Flamme hervorbrach, bewusstlos gemacht, herab auf das Dach eines Schweinstalles, schlägt dies durch das Gewicht seines Körpers durch, und verwundet sich dabei im Gesichte. Die Schweine machen, sich vom warm hervorquellenden Blute angelockt, über ihn her, und fressen, ehe man sie noch abwehren konnte, ihm die Nase ab. In diesem scheußlichen Zustande, und zwar schon todt, fand ihn der seine Spur verfolgende Stadthauptmann. Ob nun mehr der Branntweingeist oder der Blutverlust die nächste Ursache seines Todes ist, wissen wir nicht; jedenfalls hat er sein grausvolles Ende der Unmäßigkeit zu danken.

In unsrer Umgegend herrscht noch immer eine anhaltende Trockenheit. An vielen Orten stehen die Mühlen still, wodurch die Mehlpreise am gestrigen Wochenmarkt fast um das Doppelte gestiegen sind. Selbst aus K. Väsárhely sollen Wagen gekommen sein, um hier Brot aufzukaufen, so daß man schon am Mittag kein Stückchen auf dem Plage vorrätig fand. Gestern und heute haben wir sehr gelindes Wetter. Man ist noch immer für die Winterfrüchte sehr besorgt, da noch kein Schnee gefallen ist.

Kronstadt, 14. December. Dem Vernehmen nach soll vor wenigen Tagen die Bewilligung des Gesuchs der hiesigen Communität erfolgt sein, daß in Zukunft das Personal des hiesigen Theilamtes durch zwei Assessoren aus der Mitte der l. Communität vermehrt werden solle. Diese Maßregel muß sich doch wohl als eine sehr nothwendige erwiesen haben; sonst wäre sie nicht getroffen worden, und es ist vorauszu- sehen, daß diejenigen Männer, die mit diesen Ämtern

bekleidet werden, dieselben als wahre Ehrenämter betrachten, und nicht etwa eine Erhöhung der Theilungstaren oder einen Gehalt aus der Stadtkassakassa für ihre Leistungen ansprechen werden. Das Beste würde der Bürgerschaft eine indirecte Steuer auferlegen, das Beste stände mit der Erzielung von Ersparnissen in der öffentlichen Verwaltung, welche man, wie wir hören, als nothwendig erkannt hat, und zu deren Realisirung schon eine Commission ernannt worden sein soll, im graden Widerspruch.

Hermannstadt, 6. December. Vor einigen Tagen starb hier der jubilirte k. siebenbürgische Oberpostverwalter Johann v. Karlovsky, Besizer der großen goldnen Verdienstmedaille, an den Folgen eines Beinbruchs im 75 Jahre. Der Dahingewesene war ein großer Ehrenmann, der dem Fürsten und dem Vaterlande die erspriesslichsten Dienste geleistet hat. Ruhe und Friede seiner Asche!

## Oesterreich.

\* Wien, 2. December. Die in diesen Blättern mehrfach erwähnte Reise des k. k. Regierungsrathes der hohen Hofkammer, Freiherrn von Geringer, dürfte schon binnen Kurzem auf die Verhandlungen Oesterreichs mit der Türkei bezüglich eines neuen Handelsstratates wesentlichen Einfluß üben: wie es nicht unwahrscheinlich ist, daß der beweldete Freiherr von Geringer auf die so dringend geforderte Regelung der Donaudampfschiffahrt, in ihrer Verbindung mit der Route nach dem Orient, die Aufmerksamkeit unserer Staatsverwaltung entscheidend hinlenken wird. Allerdings ist die Eröffnung eines directen Verbindungskanals der Donau zu dem schwarzen Meere, wie das seit mehreren Jahren vielbesprochene Project von Czerna Wode nach Kiuskendsche in Aussicht stellt, eine unerläßliche Bedingung für das Gedeihen des gesammten Donauverkehrs, und gerne nehmen wir an, daß die Reise des k. k. Obristen von Birago die technische Prüfung jenes Projectes günstig erledigt. Denken wir uns dann die Ausführung einer Eisenbahn von Hermannstadt nach Bukarest, und daher an die Donau, so wäre die kühnste Erwartung eines neuen Auflebens der tiefgesunkenen Handels- und Industrie-Verhältnisse herrlich begründet; doch bleibt dieses nur — ein patriotischer Traum, immerhin von der Ver-

gangenheit und Gegenwart aber besser motivirt, als jener eines Schutzvereins für die Industrie und den Handel unseres Nachbarlandes. — Die Erhebung des siebenbürgischen Hofrathes Conrad hierorts in den Adelsstand wird Ihnen bereits bekannt sein; ebenso haben Sie in den Zeitungen die Pensionirung Sr. Excellenz des Herrn Kanzlers v. Nopcsa, unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens, gelesen; an dem neu ernannten Vicepräsidenten Freiherrn von Josika Excellenz erhält das Land einen äußerst intelligenten und thatkräftigen Vertreter an der Spitze der h. Hofstelle, bei welcher er bereits am 28. v. M. die Glückwünsche des resp. Beamtenpersonales erhalten hat. Se. Excellenz Hr. v. Nopcsa kehrt, dem Vernehmen nach, baldigst in sein Vaterland zurück. — Unser geschätzte Landsmann, Dr. Sigmund, Primararzt im k. k. allgemeinen Krankenhause, eröffnete den 29. v. M. an der Universität seine Vorlesungen vor einem sehr zahlreichen Publikum. — Eines überaus großen Beifalles erfreuen sich die Vorträge des Regierungsrathes Professors von Ettingshausen, welche derselbe seit Beginn dieses Jahres über Physik für höher Gebildete hält. Bereits ist eine zweite Abtheilung inscribirt, und leider faßt das Locale zu wenige Zuhörer, um die Lust für physikalische Experimente rein genug zu erhalten; — solche Vorlesungen (in kleinerem Maßstabe) würden auch von den Gebildeten unserer lieben Kron- und Hermannstadt gerne gehört werden, und entrichtet man für den Eintritt in die Theater ohne Anstand eine Laxe, so würde man für einen mit Experimenten begleiteten Vortrag über Physik um so viel mehr es thun, als dabei Nutzen und Genuß gleichmäßig auf der Hand liegen. — Für das Nationaltheater in Klausenburg sind auch hier Subscriptionen eröffnet worden, an denen sich übrigens sehr wenige Theilnahme bisher gezeigt hat; die Ungarn Ungarns sind mit ihrem eigenen Theater in Pesth vollauf beschäftigt, und vermögen daher nicht auch für das siebenbürgische beizusteuern, während sie ja zu den hiesigen deutschen, dem französischen und der Oper gebührendermaßen ihr Contingent leisten. — Von dem kleinen Karl Filtsch, den wir leider so lange nicht hörten, gehen aus Venedig sehr befriedigende Nachrichten über sein Befinden ein. Die hohe Beschützerin des Virtuosen hat sich vor Kurzem selbst nach Venedig begeben, um den Winter daselbst zuzubringen; nach diesem Winteraufenthalte hoffen die Aerzte dem Drange nach Weiterbildung, wovon Filtsch beseelt ist, freiere Hand geben zu können.

Nachschrift. Heute ist der Freiherr und k. k. Geheimrath von Josika, Excellenz, als Vicepräsident bei der kön. siebenbürgischen Hofkanzlei feierlichst eingeführt worden, wobei der abtretende Hr. Hofkanzler von Nopcsa die Einführungsrede hielt. Zahlreiche hohe Gäste verherrlichten diese Inauguration, welcher

auch die siebenbürgischen Gardisten in voller Uniform beiwohnten.

## M u s l a n d.

### Walachei.

Braila, 28/16. November. Daß Braila mit Recht den Namen des Revolutionspfuhles der Walachei in jeder Hinsicht verdient, hat sich neuerdings durch die That bewiesen. Dieses Mal galt es aber nicht eine blutige Staatsumwälzung zur Aussicht auf die Gründung eines bulgarischen Königthums, sondern es betraf eine Sache, die uns im Allgemeinen näher steht, als die Hoffnungen der Slaven am Balkan, — es galt eine alltägliche nothwendige Sache: es galt das Geld. Durch Joren Bukurester Herrn Correspondenten werden Sie ohne Zweifel in Erfahrung gebracht haben, daß dort eine Bande Herrchen entdeckt wurde, denen es um nichts Anderes zu thun war, als die Walachei mit recht vielem österreichischen und türkischen Gelde aus ihrer neugegründeten Fabrik zu bereichern. Die walachische Regierung jedoch, stets besorgt für das Heil ihrer Unterthanen, mußte mit Recht besorgen, daß zu viel wohl schaden dürfte, und um so diesen Nationalreichtum nicht gleich einem großen Lotterie-Treffer mit einem Male herbeizuführen, wies sie denen Herren Fabrikanten einwilligen Gratis-Quartiere an, um so während dieser Zeit die neuen Erfindungen einem gewissen Examen zu unterziehen, nach dessen Beendigung sie es sich vorbehält, jene künstlerischen Erfolge auf eine verdiente Weise zu krönen. Braila, nach Bukurest die bedeutendste Stadt der Walachei, konnte wohl nicht zurückbleiben, und so wurden auch hier in einem Hause, wo man es am wenigsten vermuthete, Maschinen gefunden, deren künstlerischer Werth aber erst vor den competenten Richtern erwiesen werden sollte. Zu diesem Zwecke fand sich vor etlichen Tagen ein Herr der Bukurester Sicherheitsbehörde ein, und führte die hier betroffenen zwei Individuen unter artiger Gendarmerie-Begleitung nach der Hauptstadt. Das eine dieser Individuen, von dem man nie vermuthet hätte, daß es sich in dergleichen Handlungen einließe, ist Familienvater, und gehört einer ehrsamten Familie Deutschlands an. Die hiesige Polizei pflegt noch fortwährend strenge Untersu-

Gestern am 29/17. November Abends, hat es wieder gebrannt, und zwar in demselben ~~geblichen~~ gebliebenen Nest jenes Hauses, das erst neulich ~~an~~ Brande fast ganz verheert wurde. Heute früh gab es wieder Feuer. Beide wurden jedoch glücklicherweise, ehe sie weiter um sich greifen konnten, gelöscht.

Heute haben wir zwischen 8 bis 9 Grad Kälte.

### Türkei.

† Konstantinopel, 21. November. Seit Uebernahme des Portefeilles der auswärtigen Angelegenheiten durch Chekib Efendi ist eine sehr bedeutende

Thätigkeit im Pfortenministerium sowohl, als im hohen Rathe bemerklich geworden. Fast alle fremden Repräsentanten haben bereits wiederholte lange Conferenzen mit dem neuen Minister gehabt, und täglich werden Rathssitzungen bei der Pforte gehalten, wovon jene am 17. d. M. in Gegenwart Sr. Hoheit des Sultans selbst Statt fand. Allerdings gibt es aber auch noch zahlreiche Fragen, welche die europäische Diplomatie im Oriente beschäftigen, und welche unter den Vorgängen Shekib Efendi's viel zu langsam ihrer Erledigung entgegenstritten. Die gestrige Sitzung des Conseils wurde durch eine furchtbare Feuersbrunst gestört, welche um die Mittagsstunde im Quartier von Aladgia Hamam ausbrach, und wohin sich Se. Durchlaucht der Großvezier und mehre Mitglieder des Divans zu verfügen genöthigt sahen. Das Feuer war in der Nähe des sogenannten ägyptischen Marktes und des Bachtse Kapussu plötzlich und mit solcher Wuth ausgebrochen, daß es der zahlreichen Hilfe und aller Anstrengungen der Behörden kaum gegen 4 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends gelang desselben Meister zu werden, nachdem es leider bereits 40 ansehnliche Häuser und eine große Anzahl Buden verzehrt hatte.

Ein höchst unangenehmes Ereigniß hat sich am verfloffenen Sonnabend im Meere von Marmara ereignet. Früh 4 Uhr nämlich wurde das österreichische dreimastige Handelsschiff »Carmelitano« Kapitän Bojanovich, etwas oberhalb der Insel Marmara von der englischen Brigg »Harebell« in raschem Laufe so heftig angefahren, daß es nach wenigen Minuten zu sinken begann. Von diesem Unglück noch zeitig genug in Kenntniß gesetzt, beeilte sich der englische Kapitän Gale, den Kapitän Bojanovich und die Equipage des gesunkenen Schiffes an Bord zu nehmen, und hierher zurückzubringen. Etwas Mehres vom Carmelitano zu retten, war unmöglich. — An demselben Tage wurde auch die neapolitanische Brigg »Themistocles« am Eingang der Dardanellen bei Gallipoli auf den Strand geworfen. Die Equipage hat sich zwar mit dem Leben gerettet; allein es ist wenig Hoffnung, die Ladung löschbar und das Schiff flott machen zu können.

#### Griechenland.

† Athen, 13. November. Die Spaltung im Ministerium ist zwar noch nicht gänzlich erfolgt; doch darf man kühn voraussagen, daß sie bald erfolgen werde. Gewiß ist es, daß das Vertrauen zwischen Coletti und Metara aufgehört hat, seit ersterer den Beschluß der zur Verification der Wahlen aufgestellten Commission, eine Untersuchung über die Wahlen in Hydra an Ort und Stelle vorzunehmen, begünstigt, Metara aber diesem entgegen ist; während Coletti diese Untersuchung in Karystos von Metara begünstigt, nun seinerseits bestreitet. Wie es heißt, ist Navrocordato und dessen Freunde am eifrigsten bemüht, die

Spaltungen im Ministerium aufs Aeußerste herbeizuführen. Was soll aus allem Diesem noch werden?

#### Aegypten.

† Alexandrien, 26. Oktober. Die Unterhandlung in Betreff des vielbesprochenen Tractats mit der ostindischen Compagnie schreitet so stille vorwärts, daß die öffentliche Meinung, der Tractat werde wohl nicht zu Stande kommen, sich mehr und mehr befestigt; gewiß ist es, daß die ägyptische Regierung keinen großen Antheil daran zeigt, und daß Hr. Burne, der Geschäftsführer der besagten Compagnie, darüber nicht im Zweifel gelassen worden ist. Demungeachtet ist derselbe noch immer hier, und will wenigstens seinerseits den Vorwurf vermeiden, nicht Alles gethan zu haben, um den Wunsch seiner Committenten zu erreichen. — Die Ernte ist trotz der guten in dieser Hinsicht gehegten Hoffnung sehr schlecht ausgefallen, und der Handel ist daher sowohl für Mehemed Ali, als für den Handelsstand übel gestellt.

#### Syrien.

† Ungeachtet der strengen Maßregeln des Gouverneurs sind die Unruhen in diesem Lande, und namentlich unter den Naplusen sehr häufig, und von blutigen Scenen begleitet. Am 21. September hat sich einer dieser wüthenden Kämpfe bei Arraba, einem dem Abd-el-Hadi gehörigen Dorfe, zwischen diesen und ihren naplusischen Gegnern erhoben, in welchem an 150 Tode und Verwundete fielen. Arraba ist ringsum von Mauren umgeben, und selbst die Häuser dieses Dorfes sind in der Form kleiner Festungen gebaut. Solchergestalt ist dieser Ort, besonders für die minder kriegserfahrenen Naplusen fast unüberwindlich, daher die letztern auch fast immer den Kürzern ziehen. Sie haben daher die Schleifung von Arraba bei der Pforte angesucht, und in der That dürfte dieses eines der wirksamsten Mittel sein, den immerwährenden Befehdungen der Naplusen in dieser Gegend ein Ziel zu setzen. — Auf dem Berge Carmel befindet sich eine dem Propheten Elias geweihte Grotte, welche von Türken und Drusen unter dem Namen Hader gleich verehrt, für beide Theile ein Wallfahrtsort ist, zu dem sie oft in großen Schaaren ziehen. Diese Gewohnheit wäre unlängst beinahe die Veranlassung zu einem blutigen Streite geworden, da es einem gewissen Salih Bey, Neffen des Civilgouverneurs von Affon, Mahmud Bey befiel, einen Zug von 300 Drusen, welche die geheiligte Grotte zu besuchen gekommen waren, davon ausschließen zu wollen. Der diesfällige Streit blieb glücklicherweise ohne bedeutend üble Folgen; doch ward Mahmud Bey dadurch genöthigt, manches Opfer zur Beschwichtigung der Drusen zu bringen, und eine Klage bei Essaad Pascha zu verhindern.

**Schweiz.**

Von der Aar, 21. Nov. Nachrichten aus dem Kanton Luzern bringen fortwährend trübe Schilderungen über die daselbst herrschende Stimmung. Zwar zeigen sich Gemeinden, wie Ebikon, Malers und Rothenburg, wo sich für Berufung der Jesuiten eine Mehrheit kund gab, allein im Allgemeinen lautet das Feldgeschrei: »wir wollen sie nicht haben.« Von 25 Vetogemeinden mit 7316 stimmfähigen Bürgern haben 4313 verworfen, und 8003 (wobei auch die Abwesenden mitgezählt sind) angenommen. Große Erbitterung herrscht gegen Siegwart Müller, dem allein die traurige Mißstimmung, die man allenthalben wahrnimmt, zugeschrieben wird. Pfarrer Siegrist hat sich zum Bischöfe nach Solothurn begeben, um von dem hochwürdigen Prälaten Rath einzuholen über das Benehmen, das in dieser Zeit der Drangsal zu beobachten sei. Man behauptet, daß ersterer von Siegwart angeklagt sei, Aufruhr gepredigt zu haben. Auch unter dem Militär herrscht große Unzufriedenheit, da daselbe zum größten Theile an den Vetogemeinden Theil nehmen möchte. Die Kapuziner arbeiten theils zu Gunsten der Jesuiten, theils aber auch gegen dieselben. In Großdietswil, wo sich einer derselben heftige Ausbrüche gegen die Kantone Solothurn und Tessin erlaubte, kam es beinahe zu Thätlichkeiten, und nur mit Mühe konnte sich dieser Geistliche den Verfolgungen seiner Zuhörer entziehen. — Würdig beträgt sich die katholische Geistlichkeit, da sie den Zornausbrüchen und systematischen Verfolgungen der Jesuitenfreunde Gelassenheit entgegensetzt, und mit Vertrauen die Zeit erwartet, in der darüber ausgesprochen wird, ob sie den Kanton verlassen oder bleiben sollen.

**Spanien.**

Das halbe Reich ist schon wieder in Aufruhr und greift zu den Waffen. In Aragonien, Biscaya, an den Pyrenäen und mehreren andern Punkten hat man sich für Zurbano erklärt, und ein Bataillon vom Regiment Saragossa, welches den Rebellenchef gefangen nehmen sollte, hat sich gleichfalls unter seine Befehle gestellt. — Am 19. November erschien Zurbano in Soria, und ließ den politischen Chef dieser Provinz, der den Tag vorher einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte, erschießen. — Zurbano nennt seine Schaar »die die Constitution wieder herstellende Armee.« — Durch ein k. Dekret ist Zurbano seines Grades, sowie seiner Ehrenstellen und Decorationen wegen Hochverraths verlustig erklärt. Er und alle die Seinigen, die man ergreifen kann, sollen ohne andere Frist, als jene, welche nöthig ist, um als Christen sterben zu können, erschossen werden. Die spanische Regierung scheint sich sehr stark vor den Offizieren außer Dienst zu fürchten, deren sich allein in Madrid und dessen Nachbarschaft an 4000 befinden. Man hat diesen Leuten die Verpflichtung aufgelegt, sich täglich bei der

obern Militärbehörde zu melden, um sich auf diese Weise ihrer Personen einigermaßen zu versichern.

### Stoff zum Nachdenken für siebenbürgische Gewerbetreibende und Freunde des Vaterlandes.

Vor einiger Zeit hatte sich der Kronstädter Gewerbeverein zur Aufgabe gestellt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, auf welche Weise dem gesunkenen vaterländischen Gewerbefleiß wieder auf die Beine geholfen, und der alte Wohlstand erzielt werden könne? Ein wackeres Mitglied des Vereins arbeitete zu diesem Behufe einen Entwurf aus, worunter unter Anderm vorgeschlagen war, vor allen Dingen darauf besorgt zu sein, in den Donauhafenstädten eigne Niederlagen einheimischer Erzeugnisse zu errichten! Wie vieles andere in unserm öffentlichen und politischen Leben, was als nöthig erkannt wurde, nicht in Ausführung gebracht wird, so schloß auch dieses Project ein — man bekümmerte sich nicht mehr darum. Im Auslande jedoch, wo man jeden Wink benützt, um die industrielle Thätigkeit zum höchsten Flor zu bringen, ist man empfänglicher für gute Ideen, wie aus nachstehendem Artikel, den wir der »Nachner Zeitung« entlehnen, ersichtlich ist: »Der preussische Consul in Galatz in der Moldau hat eine Aufmunterung an die Vertreter der Industrie und des Handels in Preußen erlassen, daß sich mehre Häuser vereinigen möchten, Probensendungen namhafter Handelsartikel nach jenem Plage zu machen. Um mit kaufmännischer Umsicht zu verfahren, haben sich in der Gegend Dortmunds, unter Leitung des Hrn. F. Harfort in Brünighausen bei Dortmund, mehre Industrielle vereinigt, einen Agenten auf gemeinschaftliche Kosten zur Untersuchung des Marktes für die Moldau und Walachei abzusenden, und je nach Bericht desselben, im Frühjahr zu Wasser von Emden aus die für den Absatz vortheilhaftesten Erzeugnisse unserer Industrie zu befördern. Jeder Theilnehmer sollte als Beitrag zu den Kosten 60 Thlr. zahlen; doch da das Unternehmen in der letzten Versammlung der polytechnischen Gesellschaft auch den Berliner Industriellen mit dem Wunsche bekannt gemacht ward, sich anzuschließen, läßt sich bei der Geneigtheit Vieler, diese neue Aussicht auf Absatz zu unterstützen, erwarten, daß sich der Beitrag viel geringer stellen läßt. Jeder gibt dann dem Agenten besondere Instructionen und erhält speciellen Bericht. Der Agent, der schon zu Ende dieses Monats abgehen sollte, wird, da das Project sich durch Berliner Theilnahme erweitert, erst später reisen.«

Welche Wirkung dieses Unternehmens auf den siebenbürgischen Gewerbefleiß üben wird, überlassen wir dem Nachdenken derjenigen, die es zunächst angeht.